

*Rentenbuch des Stiftes weist um 1320 in „Hermans“ 7 Lehen und 1 Hofstätte aus (l. c. 512). Auch die Herren von Buchberg waren damals hier begütert. Sie schenken 1313 dem Kloster Zwettl den Wald Pucheck bei H. Am Ende des XV. Jhs. gehörte fast das ganze Dorf dem Kloster Zwettl.*

**Kapelle:** Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse. Umlaufendes Kranzgesims. — O. Giebelfront. Rechteckige Tür, darüber rundbogige Nische. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster. — W. Rundfenster. — Ziegelsatteldach. — Über dem Ostgiebel gemauerter quadratischer Turm mit Blechzweibeldach. — Innen zwei Platzgewölbe. Anfang des XIX. Jhs. Einfacher Hochaltar, vom Tischler Pscheidt in Oberndorf 1856 angefertigt (noch Rokoko!), mit Bild, Öl auf Blech, Krönung Mariae, von Maler Hütl in Kühbach, 1857.

Kapelle.

### 3. Oberplöttbach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 84.

*Im Jahre 1272 vergab Albero Fraz von Chotzendorf dem Stifte Zwettl ein Lehen „in Pleppach superiori“ (Fontes 2, III 447). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) vermerkt in „Oberpleppach“ ein ödes Lehen, eine Hofstätte, im benachbarten „Staynperch“ (Steinberg) einen Wald (l. c. 513, 539).*

Ort beiderseits der Zwettler Straße. Von den Bauernhäusern (gemauert, weiß gefärbelt, Strohdach) bemerkenswert Nr. 20 vom Jahre 1838, Wohnhaus mit Giebel zur Straße, die Fenster in Biedermeierumrahmung, in gleicher Front Hofmauer mit rundbogigem Tore (Fig. b, Übersicht). — Nr. 4 vom Jahre 1850, Giebelfront, unten vier, oben zwei Fenster in Rundbogenumrahmung, beiderseits der unteren Fenster flache Pilaster. Schindelsatteldach.

**Bildstöcke:** 1. Mitten im Orte. Unter einem Blechschuttdache auf ausgebauchtem, profiliertem Postamente (vorne Kartusche) die Sandsteinstatue des hl. Johann von Nepomuk. Holzgitter mit Eckpfeilern aus Granit. Ende des XVIII. Jhs.

Bildstöcke.

2. Im Orte, Nordostausgang. Ziegel, gelb gefärbelt. Rechteckig, kapellenartig. Vorne rundbogige Nischenöffnung, geschwungener Giebel. Schindeldach. Mitte des XIX. Jhs.

3.  $\frac{1}{2}$  km nördlich, Straße Zwettl—Allentsteig. Granit. Rechteckige Sockelplatte, prismatischer Pfeiler mit abgefasten Ecken, darauf zwischen zwei Gesimsen Tabernakel mit rundbogiger Bildnische. Pyramidenförmige Bekrönung mit Kugel und eisernem Doppelkreuz. XVIII. Jh.

4.  $\frac{1}{2}$  km südöstlich, Weg nach Dietreichs. Rechteckiger gegiebelter Ziegelpfeiler mit flachbogiger Nische, darin rohe Pietà, Holz, polychromiert. Anfang des XIX. Jhs.

5. An der Straße nach Kühbach. Granit. Auf quadratischer Basis vierseitig prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten, der oben in einem Wulste abschließt. Auf diesem rechteckiges Tabernakel zwischen profilierten Deckplatten, mit rundbogiger Nische auf der Vorderseite. Bekrönung durch einen geschweiften Pyramidenstumpf mit einer Kugel und doppelbalkigem Eisenkreuze. An der Vorderseite des Pfeilers die Jahreszahl 1749.

## 19. Perndorf

1. Perndorf; 2. Unter-Windhag; 3. Klein-Wolfgers

### 1. Perndorf, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 249.

*Der Ort wird zuerst 1234 in der Bestätigungsurkunde der Stiftungsgüter des Klosters Zwettl durch Herzog Friedrich II. als „Perndorf“ genannt (Fontes 2, III 105). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) verzeichnet in „Perndorf“ 21 Lehen und 2 Hofstätten (l. c. 515). Im Jahre 1576 sandten Wolf und Sigmund Lunzer zum Dietmanns dem Kaiser Maximilian II. unter anderem den halben Getreidezehent auf 10 Lehen zu Perndorf auf, nachdem sie dieses landesfürstliche Lehen an Paris von Sonderndorf zu Kirchberg am Walde verkauft hatten (Monatsblatt d. V. f. Landesk. III 1904, S. 18).*

**Kapelle:**

Kapelle.

Mitten im Orte. Bruchstein, weiß gefärbelt. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. Vorne rechteckige Tür, jederseits zwei rundbogige Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Giebeltürmchen mit Schindelzweibeldhelm. Innen flache Decke. Um 1800. Darin:

Skulpturen.

Fig. 342.



Fig. 342

Perndorf, Kapelle, Mutter Gottes-Statue (S. 370)

Skulpturen: Vier Statuen, Holz, modern polychromiert. 1. (Am Dachboden aufbewahrt) Mutter Gottes mit dem Kinde auf dem linken Arme, mit Krone und Zepter. Gute spätgotische, einheimische Arbeit vom Ende des XV. Jhs. (Fig. 342).



Fig. 343

Perndorf, Kapelle, die hl. Katharina und Maria Magdalena (S. 370)

Fig. 243.

2. Die hl. Katharina und die hl. Maria Magdalena, Höhe 90 cm, mittelmäßige einheimische Arbeiten aus der ersten Hälfte des XVI. Jhs. (Fig. 343).

3. Anna selbdritt (die hl. Anna mit dem Jesusknaben und der hl. Maria auf den Armen), mittelmäßige einheimische Arbeit. Ende des XVII. Jhs.

## 2. Unter-Windhag, Dorf

Literatur: FRÄST 340. — SCHWEICKHARDT VI 10.

Im Jahre 1417 machte Ulrich Schesauer von Sichenfeld dem Stifte Zwettl eine Schenkung zu Unter-Windhag.

Kapelle. Kapelle:

Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. — O. Giebelfront. Rechteckige Tür, darüber rundbogiges Fenster. — N. und S. Je ein rundbogiges Fenster. — Abgewalmtes Schindelsatteldach. — Modernes Giebeltürmchen im O. — Innen flache Decke. 1779—1784 erbaut. — Darin:

Skulpturen.

Skulpturen: Statuen, Holz, neu polychromiert. 1. Die hl. Barbara, stehend, mit Schwert und Kelch, spätgotische einheimische Arbeit des XVI. Jhs.

2. Am Altare sitzende gekrönte Madonna mit dem Kinde, XVII. Jh., einheimische Arbeit, noch spätgotisch im Stil. Wurde 1779 aus Schweiggers in die Kapelle gebracht.
3. Zwei Putti. Mitte des XVIII. Jhs.

### 3. Klein-Wolfgers, Dorf

Literatur: FRAST 245. — SCHWEICKHARDT VI 11.

*Hadmar von Kuenring schenkte das Dorf „Wolfkers“ zur Hälfte an das Kloster Heiligenkreuz und zur Hälfte an Zwettl (Fontes 2, III 95). Als Zwettler Besitz erscheint „Wolfkers“ zuerst in der Bestätigungsurkunde der Stiftungsgüter durch Herzog Friedrich II. 1234 (Fontes 2, III 515). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1320) weist in „Wolfkers“ 5 Lehen auf (l. c. 504). — Im Jahre 1530 brachte Zwettl auch den Heiligenkreuzer Anteil an sich. Auch Ulrich von Maissau besaß hier vier Lehen; mit einem davon belehnte er 1405 den Hans Rabenthan.*

#### Kapelle:

Mitten im Orte. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. Vorne rechteckige Tür, an den Seiten je zwei flachbogige Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Vordergiebel quadratisches Uhrtürmchen mit Pyramidenschindeldach. Innen flache Decke. Anfang des XIX. Jhs.

Wandbild: Am Apsisgewölbe geringes Wandgemälde der hl. Dreifaltigkeit.

- Skulpturen: 1. Am Altare gekrönte Mutter Gottes mit dem Kinde, stehend auf Kugel, Mondsichel, Schlange. Holz, versilbert und vergoldet. Mittelmäßige einheimische Arbeit vom Ende des XVII. Jhs.  
 2. Daneben zwei Statuetten, die Apostel Petrus und Paulus. Holz, weiß lackiert, mit Goldverzierung. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.  
 3. Zwei Leuchterengel, Holz, polychromiert. Mitte des XVII. Jhs.  
 4. Geringes Vortragsbild der hl. Dreifaltigkeit (alter Typus), Holz, polychromiert. XVIII. Jh.

Gemälde: Zwei geringe Bilder, Öl auf Leinwand, die hl. Katharina und der hl. Johann von Nepomuk. Anfang des XIX. Jhs.

Kapelle.

Wandbild.

Skulpturen.

Gemälde.

### 20. Unter-Rabenthan, Dorf

Literatur: FRAST 238. — SCHWEICKHARDT V 283.

*Der Ort gehört zu den von Hadmar von Kuenring dem Kloster Zwettl schon bei seiner Gründung geschenkten Gütern und wird zuerst in der Bulle des Papstes Hadrian IV. von 1156 als Besitzung des Klosters Zwettl bestätigt („Rabentanne“, Fontes 2, III 49). Das Rentenbuch des Stiftes weist (um 1325) in Rabentanne 18 Lehen und 8 Hofstätten, 3 Wiesen aus (Fontes 2, III 500). 1530 verkaufte das Stift 7 Lehen und 2 Hofstätten daselbst an Sigmund Leisser.*

#### Kapelle:

Im Jahre 1727 erbaut (SCHWEICKHARDT V 284). Bruchstein und Ziegel. Üblicher Typus mit halbrundem Abschlusse und Dachreiter.

Einfacher Altar, Holz, polychromiert, mit je zwei flankierenden Säulen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

- Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Rosenkranzmadonna, von zwei Putten und zwei Engeln umgeben. Ende des XVII. Jhs.  
 2. Kleine Gruppe, Johann von Nepomuk, kniend vor der Mutter Gottes mit dem Kinde, und Putto mit Kreuz. Erste Hälfte des XVIII. Jhs., mittelmäßig.  
 3. Vier geringe Büsten, die Hl. Katharina, Anna, Barbara, Simon. XVIII. Jh.  
 4. Vier geringe Statuen, der auferstandene Christus, Johannes der Täufer, der hl. Leonhard und der hl. Florian. XVIII. Jh.

Kapelle.

Skulpturen.

### 21. Rieggers

1. Gerlas; 2. Rieggers

#### 1. Gerlas, Dorf

Literatur: Top. III 427. — FRAST 340. — SCHWEICKHARDT VI 178. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 478.

*Alte Ansiedlung. Das Dorf Gerloss gehörte schon zu dem von Hadmar von Kuenring seinem 1138 gegründeten Kloster Zwettl geschenkten Grundbesitze (Fontes 2, III 45, 127, 135). Nach dem Dorfe benannte sich auch ein Rittergeschlecht, das von 1191 bis*

1363 urkundlich nachzuweisen ist (WISSGRILL III 280). — Wie in Georgenberg bei Weinpolz, St. Pankraz bei Wurmbrand, Groß-Globnitz blieb auch hier nach Verödung der Burg die dem hl. Ulrich geweihte *Burghkapelle* erhalten. Während bei der Belehnung des Erhard Püchler mit dem Dorfe „zum Gerlos“ 1455 vom Schlosse keine Rede mehr ist, besteht die Kapelle noch 1495, als der Zwettler Bürger Peter Kramer nach „Sand Ulreich“ ein Vermächtnis machte (UHLIRZ, Archiv der Stadt Zwettl, S. 23). Die Lehenschaft über dieses „Kirchel“ stand seit dem Ende des XVI. Jhs. der Herrschaft Wiesenreith zu. 1786 wurde die Kapelle aufgelassen und bald darauf abgebrochen (FRAST, Kirchl. Topographie XVI 340). Sie war jedenfalls ein romanisch-gotischer Bau, ähnlich der Kapelle auf dem Georgenberg. — Der Name — älteste Form „zem Gerlohes“ — bedeutet Dorf eines Gerloh.

Kapelle.

Kapelle:

Im Jahre 1866 erbaut. Innen:

Skulpturen.

Skulpturen: Statuen auf dem modernen Altare. 1. Sitzender hl. Ulrich mit Pedum und Buch, auf dem ein Fisch liegt, Holz, neu polychromiert, gute einheimische Arbeit. Anfang des XV. Jhs. (Fig. 344). Die Statue stammt aus der abgebrochenen Ulrichskapelle (siehe oben).

Fig. 344.

2. Zwei weiß lackierte Holzstatuen, der hl. Anton von Padua mit dem Christuskinde und der hl. Franz von Assisi sowie zwei sitzende Putti mit Schriftbändern. Mittelmäßige Arbeiten vom Anfange des XIX. Jhs.



Fig. 344

Gerlas, Kapelle, Statue des hl. Ulrich (S. 372)

## 2. Rieggers, Dorf

Literatur: FRAST 337. — FAHRNGRUBER 171. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1894, S. 108 (Notiz über die Kirche). — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 339.

Alte Ansicht: Lithographie in Kirchl. Top. XVI 1838.

Am Ende des XII. Jhs. gab Richardis von Grünenbach dem Kloster Zwettl eine Hube in Rudegers; unter den Zeugen wird auch ein Reinbertus de Rudegers genannt (Fontes 2, III 96). Vor 1204 stiftete Heinrich von Ruekkers dem Kloster Zwettl ein Gut in Bornays (l. c. 440). 1271 verkaufte Konrad von Ruechers dem Kloster Lilienfeld ein Gut zu Haidbach (l. c. 274). Das Rentenbuch des Stiftes Zwettl (um 1320) weist in Ruekkers ein Lehen aus (l. c. 532). 1324 verkaufte Andreas von Sunnberg dem Richter Marchart von Weitra 12 Holden und das Dorjgericht zu Ruekkers, die er selbst von Marchart und Hadmar von Mistelbach gekauft hatte; die Eigenschaft über diese Lehen übertrug er dem Kloster Zwettl (l. c. 634). 1331 verlieh Andreas von Sunnberg dem Kloster auch noch die Eigenschaft von Gülten auf zwei Höfen und zwei Hofstätten zu Ruekkers, die Heinrich von dem Ruekers von ihm gekauft hatte (l. c. 680). — 1367 verkauft Berthold von Hadmarsdorf mit Erlaubnis des Abtes von Zwettl zwei Höfe zu Rieggers; 1402 sitzt auf einem der Höfe Ehrenreich der Pichler, seine Nachkommen werden mit diesem „Pichlerhof“ noch bis 1580 belehnt, dann wechseln wiederholt die Besitzer. Abt Melchior verkaufte ihn am Anfange des XVIII. Jhs. an zwei Bauern. — Der zweite Edelsitz, der „Ebnerhof“, war ein Lehen der Herren von Kuenring (FRAST 237).

Pfarr-  
kirche.

## Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Die Kirche wird schon 1338 als Filiale der Stadtpfarre Zwettl genannt (Hippolytus 1863, S. 151). 1374 verkaufte die Pfarrgemeinde ein Pfund Pfennige Gülten von ihrem Gotteshause dem Pfarrer Thomas von Weitra (Pfarrarchiv Weitra). 1487 wurde die Pfarre als Vikariat der neu gegründeten Propstei Zwettl einverleibt. Während der Reformation war sie durch längere Zeit protestantisch. Zur Pfarre gehörte auch Jagenbach, Jahrgs, wo jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten werden mußte, und Rosenau (FRAST 336). Der Visitationsbericht von 1746 sagt von der Kirche, daß sie durch Brände stark ruiniert war (Hippolytus I, 1858, 207).

Im Friedhofe stand ein Karner, der schon 1746 entweiht war und noch im XVIII. Jh. abgebrochen wurde (Hippolytus I, 1858, 207).